

## 1 DAS TEXTVERSTÄNDNIS SICHERN

C.1

1. Wiederholen Sie die 5-Schritt-Lesemethode und Lesestrategien (Basisteil 2, Modul 9). Ergänzen Sie danach den So-geht's-Kasten unten.
2. Lesen Sie Text 1 nach der 5-Schritt-Lesemethode. Fügen Sie Zwischenüberschriften ein und wenden Sie ein weiteres sprachliches oder ein visualisierendes Verfahren zur Sicherung des Textverständnisses an.

### SACHTEXTE GRÜNDLICH VERSTEHEN

### SO GEHT'S

Wiederholung (ausführlich in Basisteil 2, Modul 9).

#### 5-Schritt-Lesemethode:

Die fünf Schritte sind:

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_
4. \_\_\_\_\_
5. \_\_\_\_\_



Fotolia©beeboys

C.2

1. Studieren Sie den folgenden So-geht's-Kasten.
2. Wenden Sie bei Text 1 ein weiteres sprachliches oder ein visualisierendes Verfahren zur Sicherung des Textverständnisses an.

### LESESTRATEGIEN

### SO GEHT'S

#### Sprachliche Strategien:

- **Zwischentitel einfügen:** Fügen Sie einfache, kurze Überschriften über den Abschnitten des Textes ein.
- **Fragen formulieren:** Formulieren Sie konkrete Fragen, auf die der jeweilige Abschnitt/Absatz Antwort(en) gibt, und notieren Sie sie neben dem Abschnitt/Absatz.
- **Den Text reduzieren:** Streichen Sie – evtl. pro Absatz – Sätze, die für die zentrale Aussage weniger wichtig sind, also v. a. Erläuterungen und Beispiele. Damit können Sie die Hauptaussage eines Abschnitts ermitteln.

Besonders bei schwierigen Texten – aber nicht nur dort – können folgende Verfahren nützlich sein:

- **Den Text vom Ende her erschließen:** Lesen Sie das Ende des Textes (evtl. noch einmal) und vergleichen Sie es mit der Überschrift und dem Beginn. Wie kommt der/die Verfasser/in von diesem Anfang zu diesem Ende? Halten Sie anschließend bei nochmaliger Lektüre des Texts die Schritte fest, z. B. mit Zwischenüberschriften.
- **Selektives Lesen:** Suchen Sie Stellen, die Sie gut verstehen; erschließen Sie die „Umgebung“ dieser Stellen von dort aus.
- **Aus dem Kontext erschließen:** Die Bedeutung neuer Begriffe, v. a. von Fachbegriffen, lässt sich häufig aus dem Zusammenhang, in dem sie verwendet werden, erschließen. Suchen Sie also den Kontext ab.
- **Den Text erweitern:** Formulieren Sie sehr knapp Formuliertes aus, indem Sie Erläuterungen, zusätzliche Informationen und/oder Beispiele einfügen.

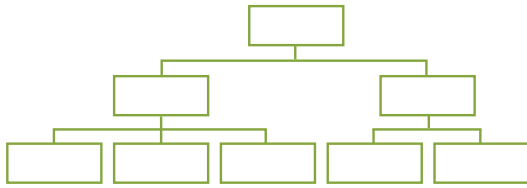
#### Visualisierende Strategien:

Mit visualisierenden Verfahren bereiten Sie einen Textinhalt grafisch auf. Dazu können Sie neben den Ihnen bereits bekannten Methoden

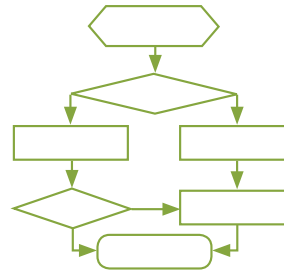
- **Schlüsselwörter markieren,**
- **Mindmap,**
- **Cluster**

auch Diagramme verwenden, z. B.

## • Strukturdiagramme



## • Flussdiagramme



### Weitere Tipps:

- Für ein gründliches Verstehen ist es besonders wichtig, dass man
  - das Gelesene mit eigenen Gedanken, Erfahrungen, Fragen etc. verknüpfen kann. Fragen Sie sich daher: Was im Text kann ich mit persönlichen Erfahrungen in Verbindung bringen? Wofür kann ich persönliche Beispiele anführen?
  - sich ein Bild macht; stellen Sie sich daher möglichst viele Sachverhalte ganz konkret vor und visualisieren Sie Textstellen.
- Einen persönlichen Bezug können Sie auch herstellen, wenn Sie während bzw. nach der Lektüre notieren:
  1. Neu ist für mich ...
  2. Ich wusste bereits ...
  3. Ich verstehe nicht ...
  4. Ich möchte fragen ...
  5. Darüber möchte ich sprechen ...

Von Lesestrategien profitieren Sie v. a. dann, wenn Sie

- wissen, welche es gibt,
- viele beherrschen,
- passende gezielt einsetzen können.

Daher:

- Haben Sie die Lesestrategien **immer parat**. (Sie könnten sich z. B. ein Lesezeichen machen, auf dem die Lesestrategien verzeichnet sind.)
- **Üben** Sie sie beim intensiven Lesen ein, auch wenn Sie nicht dazu aufgefordert werden, z. B. in anderen Fächern als Deutsch. Häufig nützt eine **Kombination** verschiedener Strategien.
- Wählen Sie bewusst Strategien aus, bis Sie sie **automatisch einsetzen**.

## Text 1:

### STANDPUNKT

#### Was wir so alles brauchen ... oder auch nicht

*Nehmen wir einmal an, es gelingt, mit einer noch nie da gewesenen kollektiven Anstrengung der Menschheit, völlig aus den fossilen Energieträgern auszusteigen und damit den Klimawandel „in den Griff zu kriegen“, sind unsere Probleme dann gelöst?, fragt sich Jean-Marie Krier.*

- 1 Der Klimawandel lenkt unsere Aufmerksamkeit auf einen einzigen Aspekt der beispiellosen Ressourcenkrise<sup>1</sup>, die unser Wirtschaftsmodell dem Planeten in den letzten Jahrzehnten beschert hat. Weltweit nimmt der Druck auf die Ressourcen, ob fossil oder nicht, ob erneuerbar oder nicht, permanent zu. Die zur Neige gehenden Vorräte an Erdöl oder an Zink, der aussterbende Tiger oder die überfischten Ozeane sollen als Beispiele genügen. Die Entwicklungen in China und Indien, wo hunderte Millionen Menschen versuchen, die materielle Wohlstandslücke zu den reichen Ländern zu schließen, verschärfen die Situation weiter.
- Ein gutes Maß für den Druck auf die Ressourcen ist der so genannte Ökologische Fußabdruck, der anfangs der 1990er Jahre von Mathis Wackernagel und William Rees entwickelt worden ist. Dieses Maß, das für einzelne Menschen, Städte und Regionen, Länder und nicht zuletzt für den gesamten Planeten angewendet werden kann, rechnet den gesamten Verbrauch an Naturressourcen in dafür benötigte Bodenfläche um und stellt diesen Wert den zur Verfügung stehenden bioproduktiven Flächen gegenüber.
- Seit vielen Jahren zeigt sich deutlich, dass die Menschheit weit über ihre ökologischen Verhältnisse lebt. Jahr für Jahr werden ungefähr 30 % mehr natürliche Ressourcen verbraucht, als von der Natur in einem Jahr nachproduziert werden. Der 9. Oktober gilt als der „Overshoot Day“, der Tag eines jeden Jahres, an dem die

- Menschheit alle in jenem Kalenderjahr nachwachsenden Rohstoffe verbraucht hat und ab dem sie bis zum 31. Dezember auf Pump lebt. Fast drei Monate im Jahr leben wir also zu Lasten des über Jahrmillionen angehäuften Naturkapitals und zu Lasten der nachfolgenden Generationen.
- 35 Angenommen, es gelingt, die Ressourcenproduktivität weltweit um den Faktor 10 zu erhöhen, ist dann die Ressourcenkrise gelöst? Auch dann bliebe die extrem schiefe Verteilung, bei der rund 27 % der Weltbevölkerung ca. 80 % der Ressourcen verbrauchen, unverändert. Eine
- 40 derart ungleiche Verteilung wird immer labil sein und keine Grundlage für eine friedliche Welt sein können. Was also angesagt ist, ist ein neuer Anlauf für mehr globale Fairness, für eine wirklich globale Partnerschaft „auf gleicher Augenhöhe“.
- 45 So gesehen greifen viele der jetzt diskutierten Klimaschutz-Aktivitäten viel zu kurz. Nicht eine Einsparung um 20 % ist angesagt (wie vor kurzem von der EU als großer Erfolg verkauft), vielmehr geht es darum, den Energieverbrauch in unseren Ländern auf ein global
- 50 kompatibles<sup>2</sup> Maß herunterzubringen. Zielmarke sind also zwei Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente an Emissionen pro Person pro Jahr. Alles andere heißt, die Rechte anderer Menschen in anderen Teilen der Welt zu beschneiden. Für Österreich und den Großteil der EU bedeutet dies,
- 55 den Energieverbrauch auf rund ein Fünftel des jetzigen zu reduzieren. Zurück in die Steinzeit also? Noch immer wird uns der Blick auf die richtigen Fragen von der herrschenden Lehrmeinung der Ökonomie<sup>3</sup> verstellt. Wenn es wirklich so wäre, dass der Mensch ein
- 60 Wesen mit unendlich vielen Bedürfnissen ist, die nie befriedigt werden können, dann hätten wir alle angesichts der begrenzten Ressourcen ein unlösbares Problem. Manfred Max-Neef, chilenischer Ökonom und einer der Begründer der „Ökonomie nach menschlichem Maß“,
- 65 geht von einem anderen Menschenbild aus, welches Mensch und Natur wieder versöhnen kann. Für ihn gibt es neun menschliche Grundbedürfnisse, nämlich Sub-



sistenz<sup>4</sup>, Schutz, Liebe, Verstehen, Partizipation<sup>5</sup>, Muße, kreatives Schaffen, Identität und Freiheit. Diese sind zu allen Zeiten und in allen Kulturen gleich. Das Einzige, das (sic!) sich ändert, ist die Art und Weise, wie diese Bedürfnisse befriedigt werden. Dass dies nicht nur mittels käuflicher Produkte passieren kann, versteht sich in unserer vom Shopping dominierten Welt nicht mehr ganz von selbst.

75 Es ist zu befürchten, dass viele gut gemeinte Aufrufe, z. B. zu einem das Klima schonenden Verhalten, im Sande verlaufen werden, wenn wir uns nicht stärker mit der fundamentalen Frage nach den menschlichen Bedürfnissen auseinandersetzen: Was braucht der Mensch? 80 Und vor allem: Was gibt es mir, mich auf eine bestimmte Art und Weise zu verhalten?

Menschen, die ein zwei Tonnen schweres Auto in Bewegung setzen, um ihre 70 Kilo Lebendgewicht wohin zu bringen, wollen ja nicht die Umwelt schädigen, sondern 85 etwas Anderes: Auf dieses „Andere“ kommt es an. Nur dann, wenn sozial- und umweltverträgliches Verhalten einen ähnlichen Beitrag zur Identitätsbildung bieten kann wie ein PS-starkes Auto, ein prestigeträchtiger Job, ein großes Haus oder eine exotische Fernreise, nur dann 90 werden die, die mit einem kleineren Fußabdruck leben wollen, auch zufriedene Menschen sein können.

(Quelle: Südwind. Magazin für internationale Politik, Kultur und Entwicklung)

<sup>1</sup> Ressourcenkrise – Ressource: (Rohstoff-)Quelle

<sup>2</sup> kompatibel – zusammenpassend, vereinbar

<sup>3</sup> Ökonomie – Wirtschaft

<sup>4</sup> Subsistenz – Selbstversorgungswirtschaft; alles, was man braucht, produziert man selber

<sup>5</sup> Partizipation – Teilhabe

## 2 DARSTELLUNGSSTRATEGIEN IN SACHTEXTEN

1. Studieren Sie die folgende INFO-BOX.
2. Setzen Sie die Analyse der Darstellungsstrategien im Text „Was wir so alles brauchen ... oder auch nicht“ nach dem Muster des Beispiels unter der INFO-BOX fort.
3. Stellen Sie danach die Thesen des Verfassers sowie die dazugehörigen Argumente übersichtlich zusammen.

C.3

Was macht jemand sprachlich, der einen Sachtext verfasst? Häufig kommen diese fünf grundlegenden Darstellungsstrategien zum Einsatz:

- **Beschreiben:** Sachverhalte werden aus einer neutralen Perspektive aneinandergereiht. Es geht um kennzeichnende Eigenschaften, die einen Sachverhalt oder eine Sache charakterisieren. Zeitliche („davor“, „danach“) oder begründende Zusammenhänge („weil“) werden nicht hergestellt. Grundidee: „und“ und „oder“ (genannt oder gedacht). Dominiert eine subjektive Perspektive, spricht man von **Schildern**.
- **Erklären:** Sachverhalte werden durch die Grundideen „Warum?“ („weil/denn“), „Wozu?“ („um zu“) und/oder „Wie?“ („so“) aufeinander bezogen.
- **Argumentieren:** Der Zusammenhang zwischen Sachverhalten besteht in Schlussfolgerungen („Das eine ergibt sich aus dem anderen“); Grundidee: „also“, „daher“, „folglich“; häufig in Verbindung mit Erklärungen („weil“). These(n) und Argumente müssen enthalten sein.
- **Anweisen:** Sachverhalte werden so dargestellt, dass sie direkt zu Handlungen auffordern; Grundidee: „Machen Sie ...“.
- **Erzählen:** Das Thema wird anhand eines konkreten Falls dargestellt, wobei die Sachverhalte als Folge von Ereignissen erscheinen. Ein entscheidendes Merkmal ist das zeitliche Nacheinander.

Gewöhnlich finden sich in Texten mehrere solcher Strategien.

Wenn Sie Darstellungsstrategien in einem Text festgestellt haben, können Sie bezeichnen, **was genau** der/die Verfasserin beschreibt, erklärt, wofür bzw. wogegen er/sie argumentiert usw.

**Beispiel:** Darstellungsstrategien in „Was wir so alles brauchen ... oder auch nicht“

(Hinweise auf Darstellungsstrategien fett bzw. in eckigen Klammern ergänzend eingefügt)

Beschreibung mit  
Erklärung

Der Klimawandel lenkt unsere Aufmerksamkeit auf einen einzigen Aspekt der beispiellosen Ressourcenkrise, die unser Wirtschaftsmodell dem Planeten in den letzten Jahrzehnten beschert hat. **[DENN]** Weltweit nimmt der Druck auf die Ressourcen, ob fossil oder nicht, ob erneuerbar oder nicht, permanent zu. Die zur Neige gehenden Vorräte an Erdöl oder an Zink, der aussterbende Tiger oder die überfischten Ozeane sollen als Beispiele genügen. **[UND]** Die Entwicklungen in China und Indien, wo hunderte Millionen Menschen versuchen, die materielle Wohlstandslücke zu den reichen Ländern zu schließen, verschärfen die Situation weiter. [...]

Erklärung

Angenommen, es gelingt, die Ressourcenproduktivität weltweit um den Faktor 10 zu erhöhen, ist dann die Ressourcenkrise gelöst? **[NEIN, DENN]** Auch dann bliebe die extrem schiefe Verteilung, bei der rund 27 % der Weltbevölkerung ca. 80 % der Ressourcen verbrauchen, unverändert.

Argumentation  
mit Erklärung

Eine derart ungleiche Verteilung wird immer labil sein und keine Grundlage für eine friedliche Welt sein können. Was **ALSO** angesagt ist, ist ein neuer Anlauf für mehr globale Fairness, für eine wirklich globale Partnerschaft „auf gleicher Augenhöhe“.

**[DAHER]** So gesehen greifen viele der jetzt diskutierten Klimaschutz-Aktivitäten viel zu kurz. **[DENN]** Nicht eine Einsparung um 20 % ist angesagt (wie vor kurzem von der EU als großer Erfolg verkauft), vielmehr geht es darum, den Energieverbrauch in unseren Ländern auf ein global kompatibles Maß herunterzubringen. Zielmarke sind **ALSO** zwei Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente an Emissionen pro Person pro Jahr.

**[DENN]** Alles andere heißt, die Rechte anderer Menschen in anderen Teilen der Welt zu beschneiden.

**[FOLGLICH]** Für Österreich und den Großteil der EU bedeutet dies, den Energieverbrauch auf rund ein Fünftel des jetzigen zu reduzieren. Zurück in die Steinzeit also?

Noch immer wird uns der Blick auf die richtigen Fragen von der herrschenden Lehrmeinung der Ökonomie verstellt. **[DENN]** Wenn es wirklich so wäre, dass der Mensch ein Wesen mit unendlich vielen Bedürfnissen ist, die nie befriedigt werden können, dann hätten wir alle angesichts der begrenzten Ressourcen ein unlösbares Problem. [...]